

# Laibacher



# Beitung.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebür: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofs-gasse Nr. 16. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgeschickt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 30. September d. J. dem General-Director der ungarischen allgemeinen Credit-Bank Eduard Markgrafen Pallavicini und dem Vicepräsidenten des Abgeordnetenhauses des ungarischen Reichstages Ludwig Bány die Würde eines Geheimen Rathes tafzfrei allergnädigt zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. September d. J. in Anerkennung hervorragender verdienstlicher Wirk-samkeit im Obersten Sanitätsrathe den Mitgliedern dieses Fachrathes, den Hofrätben und Universitäts-Professoren Dr. August Vogl und Dr. Ernst Ludwig das Comthurkreuz des Franz-Josef-Ordens, dem dem Universitäts-Professor Dr. Max Gruber den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Nachsicht der Tage allergnädigt zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. September d. J. dem im Ministerium des Innern in Verwendung stehenden Bezirkshauptmanne Maximilian Schoen das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigt zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. October d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Senatspräsidenten betheiligten Rath des Verwaltungs-Gerichtshofes Doctor Rudolf Ritter Alter von Walrecht zum Senatspräsidenten ad personam allergnädigt zu ernennen geruht. *Badeni m. p.*

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. October d. J. dem Hofrathe des Obersten Gerichtshofes Felix Schmidt den Titel und Charakter eines Senatspräsidenten allergnädigt zu verleihen geruht. *Gleispach m. p.*

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. October d. J. dem Bezirksarzte in Spittal Dr. Salomon Borges das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigt zu verleihen geruht.

## Feuilleton.

### Geschichte des 1810 aufgelösten krainischen Infanterie-Regimentes Nr. 43.

IV.

Wegen der von Bonaparte bei Montenotte, Milano und Cofaria errungenen Vortheile fand es FML. Beauhieu angemessen, die Armee hinter den Po zu legen, umsomehr, da die piemontesischen Truppen, bis zu den österreichischen vereinigt, infolge des mit den Franzosen abgeschlossenen Waffenstillstandes außer Wirksamkeit traten. General Liptay, in dessen Brigade das Regiment am linken Ufer dieses Flusses, unweit Piacenza aufgestellt war, erhielt am 7. Mai, auf die Nachricht, daß der Feind seinen Uebergang bei dieser Stadt zu bewerkstelligen trachte, den dringendsten Befehl dahin zu eilen. Obwohl dieser in möglichster Schnelle erfüllt wurde, so waren doch schon mehrere fran-zösische Truppen bei Annäherung dieser Colonne über das Gefecht an, während bei San Rocco und Guardamiglia neue Verstärkungen herübergeschifft wurden, so daß an ein ferneres Behaupten der Stellung gegen solche Uebermacht nicht mehr gedacht werden konnte und General Liptay es nöthig erachtete, sich auf Tombio zurück-zuziehen. Am folgenden Tage um 11 Uhr begann die nachrückende französische Division Saharpe die öster-reichischen Vorposten zu drängen und Tombio selbst, welchen Ort das Regiment zu vertheidigen hatte, an-zugreifen. Sie wurde aber nach mehrmals versuchten Anstrengungen zum Rückzug gezwungen, wobei vor-

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. October d. J. dem pensionierten Sicherheitswachmanne der berittenen Abtheilung der Wiener Sicherheitswache Josef Seepacher in Anerkennung seiner vieljährigen, pflicht-treuen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz aller-gnädigt zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. September d. J. dem Fürst Montenuovo'schen Schloßportier in Margarethen am Moos August Straßberger in An-erkennung seiner mehr als fünfzigjährigen, treuen und belobten Dienstleistung auf einem und demselben Gutsbesitze das silberne Verdienstkreuz allergnädigt zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat den Rechnungsrevidenten Ernst Calligari zum Rechnungsrathe für den Dienstbereich der Finanz-Direction in Triest ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Der Antrag Dipauli.

Der Antrag Dipauli wird auch in den heutigen Wiener Blättern eingehend besprochen.

Das «Fremdenblatt» nimmt den Antrag günstig auf. Das Blatt führt aus, daß der Inhalt des An-trages, soweit er eine gesetzliche Regelung der Sprachen-frage und die endliche Herstellung des nationalen Friedens anstrebt, keinerlei principielle Gegnerschaft, weder seitens der Regierung, noch irgend einer Partei hervorrufen könne. Von allen politischen Begleit-erscheinungen losgeschält und auf den praktischen Zweck reducirt, entspreche der Antrag Dipauli der seit dem Wiederaustritte des nationalen Antagonismus stets allgemeiner werdenden Ueberzeugung, daß den ewigen Sprachenwirren in Böhmen nur durch eine legislative Remedur zu begegnen wäre, die den Besitzstand der deutschen wie der czechischen Sprache regeln und ver-bürgen könnte. Wir unferseits haben mehrfach auf diese Bahn als die einzige, die aus den ewigen sprachlichen Kämpfen auf einen gesicherten Boden führen kann, verwiesen, und auch die Regierung habe ihre Geneigtheit, die Parteien auf dieselbe zu leiten und bei dieser Lösung des nationalen Problems behilflich zu sein, mehrfach

zöglich Hauptmann Milauz mit seiner Compagnie wohl-verdientes Lob erntete. — Gegen 1 Uhr mittags setzte auch Bonaparte seine Truppen in Bewegung, um Tombio zu nehmen und so den FML. Beauhieu außer-stand zu setzen, mit dem Liptay'schen Corps die Ver-bindung herzustellen. Es kam um 4 Uhr zu erneuertem, sehr lebhaftem Gefechte, doch immer vertheidigten die Thurn'schen drei Bataillone den Ort mit ausharrender Tapferkeit, bis General Liptay von Pizzighetone die Nachricht erhielt, daß seine Verbindung bereits im Rücken bedroht sei und er bei längerem Bleiben in seiner jetzigen Stellung durch links vorrückende fran-zösische Colonnen unfehlbar abgeschnitten werden müsse. Nun blieb dem General nichts übrig, als den Rückzug über Codogno anzuordnen, welcher, trotz der drückenden Tageshitze, in der die Truppen schon mehrere Stunden gefochten, und da der Feind gleichweit von dem Rück-zugspunkt entfernt war, mit angestrengter Eile bewerk-stelligt werden mußte, dennoch in bester Ordnung vor sich gieng, obwohl die Seitentrupps und Nachhut der Colonnen, von feindlicher Cavallerie immerwährend be-unruhigt, nur kämpfend ihr Ziel erreichen konnten. Die beharrliche Ausdauer während dieses gefährvollen Marsches wurde auch durch das Gelingen der Absicht, vor dem Feinde unter den Mauern der Festung Pizzighetone anzulangen, belohnt. Das dritte Bataillon des Regimentes mit noch zwei anderen Regimentern, durch einen überwältigenden Angriff des Feindes ab-geschnitten, schlugen sich links gegen Lobi. Dort den 10. Mai eintreffend, wurden sie vom FML. Sebotten-dorf aufgenommen und sogleich zum Gefechte gezogen, wobei das Bataillon Thurn nebst dem Oberlieutenant Baron Boer, welcher schwer verwundet in Gefangen-

ausgesprochen. Daß der Antrag von der katholischen Volkspartei ausgegangen ist, dürfe jene nicht abschrecken, die die Sprachenfrage stets vor das parlamentarische Forum verwiesen haben. Von irgend einer Seite mußte wieder ein Schritt unternommen werden, und jenen, denen es um die Ueberleitung der Sprachenverordnungen auf den Boden der Legislative zu thun ist, könne es ganz gleichgültig sein, wer den Sieg dazu wegsam macht. Deshalb falle es auch schwer, das Unbehagen, das aus der Kundgebung der deutschen Volkspartei spricht, zu begreifen.

Die «Neue Freie Presse» kann sich trotz der Zu-schrift des Abg. Dipauli nicht entschließen, an den Ernst seines Antrages zu glauben und meint, das werde sich erst bei der Abstimmung über das Ausgleichs-provisorium zeigen. Die Deutschen können durch den Zwischenfall nur gewinnen. Was immer kommen mag, die Majorität sei doch brüchig geworden, und die Czechen seien moralisch jetzt schon isolirt.

Die «Reichswehr» begrüßt den Antrag Dipauli sympathisch. «Denn das Princip, das er enthält,» so schreibt das Blatt, «haben wir oft genug versochten. Wir haben stets als das beste Mittel zur Beseitigung des Sprachenkampfes die gesetzliche Regelung der Sprachenfrage, welche im Einverständnisse der theiligten Parteien erfolgen soll, bezeichnet. Und das ist auch das punctum saliens des Dipauli'schen Antrages. Wird das Rahmengesetz genehmigt, dann entfällt auch die Nothwendigkeit der Sprachenverordnungen, dann werden diese selbst gegenstandslos. Dann wird aber auch die für czechische Ohren so obiose Formel in dem Antrage Dipauli, zwecks Aufhebung der Sprachenverordnungen auf ihren richtigen Wert zurückgeführt sein. Ist das Sprachengesetz geschaffen, dann sind eben Sprachenverordnungen überflüssig. Das Sprachengesetz soll aber einem czechisch-deutschen Compromiß entspringen. Ein solches kann naturgemäß beide Theile nicht vollends befriedigen, es kann jedoch ebenjowenig einem der beiden Theile Ursache zu Beschwerden geben. Indem sich nun die katholische Volkspartei in den Dienst eines derartigen Compromisses begibt, unternimmt sie ein gut österreichisches, aber auch ein gut deutsches Werk.»

Das «Neue Wiener Tagblatt» führt aus, daß der Scenenwechsel, der sich infolge des Antrages Dipauli hinter den Coulissen des Hauses abspielte, im Hause selbst noch keinerlei Echo gefunden habe. Die Deutschen auf der Linken könne dieser Scenenwechsel schaft gerieth, einige 30 Mann an Todten und Bles-sirten verlor.

Oberst Sola rückte, nach kurzer Erholung, mit den beiden übrigen Bataillons des Regimentes nebst fünf Escadronen, über Casalmaggiore am 12. Mai früh in die Stellung bei Borgoforte. Das Corps Sebottendorf setzte den Rückzug hinter den Mincio bis Roverbello fort. Das dritte Bataillon Thurn aber erhielt, vereint mit dem Regimente, seine Bestimmung nach Mantua. Von hier marschierte das erste Bataillon mit noch zwei anderen Bataillons am 23. Mai gegen den Mincio, war später bei der Unternehmung auf Beschiera und half in der Division Sebottendorf, auf dem Monte-baldo und am Fuße von Borgobello (am 26. Juni) den Rückzug der Armee nach Tirol bedeen. Feldwebel Kunz, Corporal Greiff und Gefreiter Detella, welche im letzteren Gefechte durch Eroberung zweier feindlicher Kanonen besonderer Muth bewährten, erhielten silberne Tapferkeitsmedaillen. Nicht weniger rühmlich zeichnete sich am 20. Juli bei Erstürmung des Berges Madonna della Corona der Adjutant Wiedmann aus, indem er an der Spitze einer kleinen Abtheilung der erste eine feindliche Schanze erstieg. Den Tag darauf socht das Bataillon bei Calmasina und befand sich am 31. Juli wieder bei der Einschließung von Beschiera.

Nach der Schlacht bei Castiglione (am 5. August 1796) zog FML. Graf Wurmsfer die Armee hinter den Mincio und das erste Bataillon Thurn in der Brigade des GM. Bjalics, wieder zur Nachhut bestimmt, setzte, nach einem hartnäckigen Gefechte in der Stellung von Madonna della Corona, seinen Marsch auf Trient fort, nachdem es sich durch einen bedeutenden Ergänzungs-transport verstärkt hatte.

nicht von ihrem ebenso klaren als festen Standpunkte trennen; sie sehen dem öffentlichen Auftreten der Majorität mit Festigkeit entgegen.

Das «Wiener Tagblatt» vertritt die Ansicht, dass auch nach den jetzigen Vorgängen im Schoße der Majorität für die Regierung bloß das kaiserliche Handschreiben vom 4. April maßgebend sein könne, welches der Regierung den Auftrag gab, sich bei der Weiterführung der Geschäfte «unbeirrt durch zeitweilige Parteischwierigkeiten, ausschließlich durch das allgemeine staatliche Interesse» bestimmen zu lassen.

Die «Oesterreichische Volkszeitung» nimmt die durch den Antrag Dipauli angeblich hervorgerufene Majoritätskrise nicht allzuernst, denn thatsächlich sei es nicht der sachliche Inhalt des Dipauli'schen Antrages, gegen den sich der Unmuth der Tschechen lehrt, sondern lediglich die Form. Aber trotzdem könne das Majoritätsbündnis, das über die Deutschen zur Tagesordnung übergehen wolle, nicht von Dauer und Bestand sein.

Der Zarenbesuch in Warschau.

Man schreibt der «P. C.» aus Warschau unterm 4. October:

Der denkwürdige Besuch des Kaisers Nikolaus II. in Warschau kann natürlich nicht sofort jene Hoffnungen erfüllen, die mit Recht daran geknüpft werden. Kürzlich ist an dieser Stelle von anderer Seite in präciser Weise auseinandergesetzt worden, innerhalb welcher Grenzen eine freiere Ausgestaltung der Verwaltung Polens nach dem Zarenbesuche erwartet werden darf, nämlich so weit die oberste und leitende Maxime der russischen Regierung, die Consolidierung der Einheitlichkeit des Reiches, dies gestattet. In diesen Erwartungen werden die Polen nach aller Voraussicht nicht enttäuscht werden, wenn auch gegenwärtig noch Erscheinungen beobachtet werden, die mit den angekündigten Rückwirkungen des Zarenbesuches nicht in Einklang gebracht werden können.

Das kann jedoch nicht allzusehr wundernehmen, denn jene einflussreichen Elemente der russischen politischen und Beamtenwelt, welche jedes Abweichen von dem bisher im Königreiche Polen besorgten Repressivsystem als eine Schädigung der staatlichen und russisch-nationalen Interessen betrachten, sind selbst durch die letzten bedeutsamen Vorgänge während der Kaiserreise nach Warschau noch nicht derart überwunden und in ihren gegentheiligen Bestrebungen lahmgelegt worden, dass nicht hie und da in der Verwaltung Maßnahmen platzgreifen sollten, welche manchmal einem förmlichen Defaveu der seit dem Regierungsantritte des Kaisers Nikolaus II. eingeschlagenen liberalen Richtung gleichen. So erklären sich einige zutage getretene Symptome verschärfter Russificierung, welche in letzter Zeit in gewissen Kreisen eine momentane Verstimmung hervorgerufen haben, jedoch nur auf die oben angedeuteten Umstände zurückzuführen sind.

Auf dem confessionellen Gebiete ist dagegen die neue liberale Richtung bereits viel consequenter zum Durchbruche gelangt. Nachdem untersagt worden ist, Schüler nichtorthodoxer Confectionen zur Theilnahme am orthodoxen Gottesdienste an Festtagen zu verhalten, wurde die Verfügung getroffen, dass jene Schüler,

welche vorher wegen Nichtfrequentierung des orthodoxen Gottesdienstes relegiert worden sind, zum Schulbesuche wieder zugelassen werden sollen, insoweit ihnen außer den religiösen Scrupeln keine politische Demonstrationssucht zur Last fällt. Ferner ist die erfreuliche Thatsache zu verzeichnen, dass, entgegen der bisherigen Vorgangsweise, immer häufiger der Bau neuer, beziehungsweise die Renovierung alter katholischer Kirchen in Litzhauen bewilligt wird. So zum Beispiel wurde in letzter Zeit die Errichtung einer neuen katholischen Kirche in Swiecany (Gouvernement Wilna) und die Renovierung und Erweiterung der alten katholischen Kirche in der Ditschaft Brunowiszki (Gouvernement Kowno) gestattet.

Politische Uebersicht.

Saibach, 8. October.

Die Verhandlungen über die Nothstandsangelegenheiten werden sich im Abgeordnetenhaus bis in die nächste Woche hinein ziehen. Zu dem Nothstandsgesetz haben sich bereits an hundert Redner zum Worte gemeldet. Auf diese Weise werden die Ministeranklagen erst in der nächsten Woche zur Verhandlung kommen.

Abg. Freiherr v. Dipauli erklärt in einer Zuschrift an die «Neue Freie Presse» in entschiedener Weise, dass sein bekannter Sprachen-Antrag durchaus nicht nur taktischen Motiven entsprungen sei, sondern sehr ernst gemeint sei.

Aus Prag wird gemeldet: Nach den «Narodni Listy» wären unter den czechischen Abgeordneten Stimmen laut geworden, wonach Dipauli's Antrag die Tschechen nicht beeinträchtigt, daher dieselben in erster Besung für ihn stimmen könnten. Die «Narodni Listy» würden dieses aber als größten Fehler betrachten, weil es ein Triumph für die Deutschen wäre. Die übermüthige clericale Fraction müsse gezwungen werden, ihren verrätherischen Antrag zurückzuziehen oder als Giftbeule aus dem Körper der Rechten ausgeschieden zu werden. Ohne die 33 Clericalen besitze zwar die Rechte nicht mehr die Majorität, allein mit den 80 Tschechen werde die Regierung immer rechnen müssen.

In der gestrigen Sitzung der Deutschen Fortschrittspartei wurde unter anderem der Sprachenantrag Dipauli's besprochen und dabei der einmüthigen Anschauung Ausdruck gegeben, dass die seit jeher vom Club in der Frage der Sprachenzwangsvorordnungen eingenommene Stellung durch den Antrag des Abgeordneten Baron Dipauli keine Aenderung erfährt, dass vielmehr vor allem die Forderung nach Aufhebung der Verordnungen aufrechterhalten wird. Hierbei wurde mit Genugthuung constatirt, dass das Verständnis für die schwer bedrängte Lage der Deutschen in Böhmen und Mähren nunmehr auch in den Wählerkreisen der Katholischen Volkspartei zur Geltung zu gelangen scheine.

Bei den am 28. v. M. vollzogenen allgemeinen Wahlen für den Landtag des Herzogthums Sachsen-Meinungen wurden sechs Nationalliberale, vier Socialdemokraten, drei Mitglieder des Bundes der Landwirte und ein Freisinniger gewählt. Außerdem haben zwei Stichwahlen stattgefunden. Zu

diesen sechzehn Abgeordneten kommen sodann je vier Vertreter des höchstbesteuerten Grundbesitzes und der persönlich Höchstbesteuerten.

Gegenüber den Gerüchten, dass die Reorganisation des italienischen Cabinet's mit der kürzlich erfolgten Neubesezung des Unterrichts- und des Justizportefeuilles noch nicht als abgeschlossen anzusehen sei und noch weitere Veränderungen in der Zusammenstellung des Ministeriums demnächst zu erwarten wären, versichert eine aus Rom zugehende Meldung, dass Marschese di Rudini gegenwärtig keine derartige Modificationen des Cabinet's wird von der Gestaltung der Verhältnisse in der Kammer nach deren Wiedereintritt abhängen, kann sich somit eventuell erst im December vollziehen.

Der französische Marine-Minister Besnard kündigte in der Budgetcommission an, dass Ajaccio als Stützpunkt für die Flotte Befestigungsarbeiten projectirt seien und ferner die vollständige Ausrüstung eines Marine-Arsenals in Bizerta, bestehend aus zwei Hafenbassins und einem Molo.

Von verlässlicher Seite wird aus Madrid versichert, dass die Note des amerikanischen Gesandten Woodford an den Herzog von Tetuan keinen drohenden Charakter hatte. Die Regierung der Vereinigten Staaten wünsche lediglich zu wissen, für wann man in Spanien die Pacificierung Cubas erwarte und wünscht gegen Ende October die Antwort zu haben, damit sie dem Congresse vorgelegt werden könne. Die Antwort Sagasta werde maßvoll gehalten sein und der Erwartung Ausdruck geben, dass die geplante Vorfichtsmaßregel im Verein mit der Aenderung des politischen Systems auf Cuba ein günstiges Resultat ergeben werde.

In dem unter dem Vorsitze der Königin-Regentin abgehaltenen Ministerrathe erklärte Ministerpräsident Sagasta, die Regierung beabsichtige schleunigst die normalen Zustände auf den Philippinen wieder herzustellen. Bezüglich der Antwort auf die Note des amerikanischen Gesandten hat die Regierung noch nichts beschossen. Trotzdem glaubt «Impartial» zu wissen, dass die Antwort die Empfindlichkeit des Spanier befriedigen und Mac Kinley die entsprechende Haltung Spaniens beweisen werde.

Wie man aus Petersburg schreibt, hat der Zar angeordnet, dass in den Gouvernements Cherjvon und Zelateroslaw von dem enormen zu geringen Grundcomplexen Ländereien an Israeliten zu geringen Pachtzinsen vergeben werden, um dem Nothstand der Bevölkerung im Süden des Reiches Abhilfe zu verschaffen.

Nach einer aus Belgrad zugehenden Meldung ist die Nachricht, dass König Alexander die Kaiserreise aus Paris auf unbestimmte Zeit verschoben habe, unrichtig. Der König werde vielmehr am 12. d. M. mit dem Orient-Expreßzuge wieder in Belgrad eintreffen.

Wie man aus Constantinopel schreibt, wurden die beinahe drei Wochen hindurch vorgenommenen Schießübungen mit den Geschützen der Befestigungen in den Dardanellen, welche unter Ober-

eigenen Glückes hatte sich vor ihren Augen abgespielt.

Um einem vorschnellen Zusammentreffen zwischen Möbius und Erich vorzubeugen, hatte Erna sodann ihre Abneigung bekämpft und war in Möbius' Zimmer gegangen, dem stets sein erster Gang galt.

Nun war sie allein in diesem stillen Raume. Scheu blickte sie um sich. Und da — Blendete sie denn nur die Sonne, deren Strahlen neckisch vor ihr auf und nieder tanzten? Sie vermochte nichts deutlicher zu erkennen.

Langsam, fast ängstlich trat sie dem Schreibtisch näher. Nein, das war kein Trugbild ihrer erregten Nerven. Von namhafter Künstlerhand war die harrende Ariadne gemalt; im vollen Licht des Tages stand das wunderbar schöne Gemälde da, das Möbius in seiner Aufregung vergessen hatte zu verschließen.

Und langsam, wie ein großes Glücksbewußtsein, stieg es in Erna bei dem Anblick ihres eigenen Bildes empor. Thränen rannen über ihre Wangen, während sie im Sessel zusammengesunken über ihr Leben nachdachte, das mit einem Schlage einen wunderbaren Glanz erhalten hatte.

Wohl hörte sie Möbius' Schritt; sie wollte ihm entgegen gehen, aber sie war nicht fähig, ein Glied zu rühren. Rasch trat er herein. Einen Moment sahen sie einander an, bis Erna das Schweigen brach.

«Reinhold, wenn du das Bild der ungeliebten Frau —»

Er ließ sie nicht vollenden; mit beiden Armen hob er sie empor, sie fest an sich drückend.

«Die ungeliebte Frau warst du nie!» antwortete er ihr. «Du bedachtest nur nicht, daß der ältere Mann in anderer Weise um Liebe wirbt, als der, der

erst der Höhe des Lebens zustrebt. Arelie war die Geliebte meiner Jugend; durch sie lernte ich eine große Liebe kennen, eine Liebe, nach der ich mich trauten gelernt sehnte und um die ich bei dir, meiner erstnen Gefährtin, die mich so gut in allen Dingen verstand, vergeblich zu werben fürchtete, da ich sie einem andern gehörend wähnte. Drohte doch dieser Gedanke mich in den letzten Tagen wieder und wieder irre zu führen!»

Erna hatte beide Arme um seinen Hals geschlungen.

«Ich wußte ja, daß wir uns zusammenfinden würden!» fuhr Möbius ernst fort.

Er sah zu dem Bilde auf.

«Sieh hier die Ariadne! Einsam und verlorne lassen harret sie, bis es dem Dionysos vergönnt ist — Nun, Erna, wie berichtet doch noch die Mythologie? Du weißt es ja besser als ich!» sagte er lächelnd.

«Sie zu ungetrübter Freude und hoher Glückseligkeit zu führen», vollendete die junge Frau.

«Ganz recht, so heißt es! Und glaubst du wirklich, daß Glück bei dem alternden Manne zu finden, dessen Herbst bald zur Rüste geht?» fragte sie ihn fest in die Augen sehend.

«Ich habe es schon gefunden, Reinhold», sagte sie innig, «und die sonnigen Tage, die uns der Herbst noch bringt, wir wollen sie dankbaren Herzens genießen und zugleich in herzlicher Liebe zu einander dem Winter entgegengehen!»

Beide schwiegen; es war ganz still geworden.

Ja, das Glück war bei ihnen eingeleget und das Glück braucht keine Worte.

Boll hatte es sich an Erna erfüllt — das Glück der Ariadne.

Ariadne.

Roman von E. Roth.

(Schluß.)

Lange weilt Räthe in ihrem Zimmer, um ihr unter Schluchzen einzugestehen, daß sie und Erich sich liebten und sie sich beide schon am vorhergehenden Tage heimlich getroffen hätten.

Erna mußte die Aufgeregte beruhigen, die ihr nur deshalb kein Vertrauen bewiesen, weil sie die Empfindung gehabt hatte, einen Raub an der Schwester zu begehen.

Die Nachricht von der bevorstehenden Abreise im Onkel und Tante Fried's Gesellschaft veranlaßte den Officier, aggressiv vorzugehen.

Und dann klagte Räthe über Reinhold, der Erich partout nicht leiden möchte und ihrer Verlobung entgegen sei. Mit dem Versprechen, ihre Angelegenheit bei Möbius zu vertreten, schickte Erna die Aufgeregte zu Bett.

Lange saß die junge Frau noch wachend in ihrem Zimmer. Sie hörte nicht, wie die Pendule Stunde um Stunde verkündete; ein namenloser Schmerz und bittere Reue quälten sie. Sie wußte wohl, daß die ungeliebte Frau die Liebe ihres Mannes gewinnen kann, aber die einmal verscherzte wieder zurückzugewinnen, schien ihr unmöglich. War ihr doch, als habe sie Itarus' Geschick getheilt, dem in der Sonnenwärme die wächsernen Flügel schmolzen, so daß er zur Erde herabstürzten und das Genick brechen mußte.

Erst gegen Morgen versiel Erna in einen langen, traumlosen Schlaf. Als sie aufwachte, hatte ihr Mann schon das Haus verlassen.

Und dann war Erich gekommen und ein Stück

aussicht des dahin abgeordneten Marschalls Assaf ...

Aus Tanger wird vom 6. d. M. geschrieben: Die Riff-Piraten weigern sich, Gefangene, welcher ...

Aus Capstadt bringt Reuters Office folgende Nachricht: Der Bau des Hafens in der Mündung ...

Aus Rio de Janeiro verlautet: Die Stadt Canudos wurde eingenommen und Conselheiro zum Gefangenen gemacht.

Tagesneuigkeiten.

(Hojjagden.) Das Gesamtergebnis der Jagd im Hölzgraben am 7. d. M. waren 51 Stück ...

(Zur Gehaltsregulierung der Staatsbeamten.) Das Deutsche Volksblatt brachte nachstehende Ankündigung: Die Vereinigung der ...

(Zur Gehaltsregulierung der Staatsbeamten.) Das Deutsche Volksblatt brachte nachstehende Ankündigung: Die Vereinigung der ...

(Zur Gehaltsregulierung der Staatsbeamten.) Das Deutsche Volksblatt brachte nachstehende Ankündigung: Die Vereinigung der ...

(Zur Gehaltsregulierung der Staatsbeamten.) Das Deutsche Volksblatt brachte nachstehende Ankündigung: Die Vereinigung der ...

(Der internationale gewerbliche Reichstagskongress.) Die Mitglieder des gewerblichen Reichstagskongresses erschienen am 7. d. als Gäste ...

(Der internationale gewerbliche Reichstagskongress.) Die Mitglieder des gewerblichen Reichstagskongresses erschienen am 7. d. als Gäste ...

(Der internationale gewerbliche Reichstagskongress.) Die Mitglieder des gewerblichen Reichstagskongresses erschienen am 7. d. als Gäste ...

(Aus Furcht vor Eisenbahnunfällen.) Ein 28 Jahre alter Uhrmacher aus Jglau wäre vor einigen Tagen fast das Opfer seiner Furcht vor Eisenbahnunfällen geworden.

(Hohes Alter.) Die «Bozn. Post» schreibt: Der älteste Mann der occupierten Länder ist der in Foca ansässige Kaufmann Andrija Glogjoja.

(Der Goldreichtum in Klondyke.) Die «Frankfurter Zeitung» meldet aus Newyork: Der nach Klondyke entsendete Minenexperte Bratnober, welcher bereits nach Tacoma wieder zurückkehrte, erklärte, die Berichte über den Goldreichtum in Klondyke seien nicht übertrieben.

(Sturm auf dem Schwarzen Meere.) In der Nacht auf den 26. September tobte auf dem Schwarzen Meere ein so starker, von Gewitter und Regen begleiteter Sturm, daß der um 9 Uhr abends von Batum ausgelaufene Kriegsdampfer «Grillik», auf dem sich Großfürst Alexander Michailowitsch und Großfürstin Xenia Alexandrowna befanden, genöthigt war, nach Batum zurückzukehren.

(Ein «humaner» Engländer.) Der Befehlshaber der Hochländer der Capstadt in Langeberg, Capitän Searle, gibt zu, daß dem Rebellenhauptling Zula Jantje auf seinen Befehl der Kopf abgeschlagen wurde.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Vorschriften über die Disciplinarbehandlung der l. l. Beamten und Diener.) Zusammengefaßt von Herm. Scherer. Wien, 1897. Verlag des Herausgebers.

(Zur Bauhätigkeit in Baibach.) Die Witterungsverhältnisse der letzten zwei Wochen waren von nicht geringem Einfluß auf den Fortschritt der verschiedenen Bauarbeiten in unserer Stadt.

(Zur Bauhätigkeit in Baibach.) Die Witterungsverhältnisse der letzten zwei Wochen waren von nicht geringem Einfluß auf den Fortschritt der verschiedenen Bauarbeiten in unserer Stadt.

Sprechend vertieft und beschottert. In mehreren Stadttheilen ist man mit Canalbauten und mit der Reinigung zc. beschäftigt.

(Verkehrshindernis.) Diese Spitzmarke ist nicht allzu tragisch zu nehmen, denn sie betrifft keinesfalls die Eisenbahn, sie ist aber in diesem Falle ganz gerechtfertigt, denn der Fußgänger wird gut thun, bei Passierung der Wolfsgasse Vorsicht walten zu lassen.

(Genies Zaubertheater) von seinerzeitigen Aufführungen her in gutem Andenken, eröffnet morgen seine Vorstellungen.

(Promenade-Concert.) Das Programm des morgen in der Sternallee stattfindenden Promenade-Concertes der Militärkapelle lautet: 1.) «Buhig und sibel», Marsch von Kalensky; 2.) Overture zur Oper «Rabucodonosor» von Verdi; 3.) «Wo die Citronen blühen», Walzer von Strauß; 4.) «Sei nicht böse», Lied aus der Operette «Der Obersteiger», von Jeller; 5.) «Die schöne Polin», Polka mazur von Milbäder; 6.) Phantasie aus der Oper «Tanhäuser» von Wagner.

(Rindfleisch-Durchschnittspreise.) Im Monate September d. J. betrug der Durchschnittspreis für ein Kilogramm Rindfleisch: in Radmannsdorf 50 kr., in Kronau 56 kr., in Aßling 50 kr., in Kropp 48 kr., in Welbes 56 kr., in Rudolfswert 52 kr., in Seisenberg 44 kr., in Tressen 44 kr., in Stein 44 kr., in Mannsburg 44 kr., in Krogen 44 kr., in Gurkfeld 56 kr., in St. Barthelma 40 kr., in Raffensfuß 44 kr., in Sandstraß 44 kr., in Ratsbach 48 kr., in Großdolina 40 kr., in Tschernembl 40 kr., in Wölling 40 kr., in Oberlaibach 48 kr., in Bittai 48 kr., in Weizelburg 44 kr., in Sagor 48 kr., in St. Martin bei Bittai 48 kr., in Gottschee 46 kr., in Großschätz 40 kr., in Reifnitz 44 kr., in Voitsch 40 kr., in Jrdia 46 kr., in Jirfnitz 56 kr., in Altenmarkt bei Baas 44 kr., in Planina 50 kr., in Krainburg 50 kr., in Bischofsbad 50 kr., in Neumarkt 52 kr.

(Kirchen-Diebstahl.) Am 29. September wurde in der Pfarrkirche in Bengenseid von einem in der Kirche befindlichen hölzernen Opferstode eine Eisen- schiene gewaltsam abgerissen und aus demselben mittelst einer Leimruthe ungefähr 10 fl. Kleingeld entwendet.

(Berunglückt.) Am 4. d. M. gegen 9 Uhr vormittags fuhr der Schneidermeister Johann Sobja aus Sabresnitz, politischer Bezirk Radmannsdorf, mit einem Wagen, den er vom Besitzer Anton Regat von Sabresnitz ausgeliehen hatte, gemeinschaftlich mit Regat, der ebenfalls ein Gespann leitete, in die nächst Bach befindliche Waldung um Holz.

(Jetzt ist es Zeit, Leimringe an die Obstbäume zu legen.) Die bösesten Feinde unseres Obstes, die Weibchen des Frospanners, beginnen bald ihre winzigen Schlupfwinkel in der Erde zu verlassen und an den Obstbäumen empor zu klettern, wo sie ihre Eier an der Rinde der Bäume ablegen.

— (Aus dem l. l. Stadtschulrath.)

Ueber die am 30. September l. J. abgehaltene außerordentliche Sitzung des l. l. Stadtschulrathes haben wir nachstehenden Bericht erhalten: Nach Constatirung der Beschlussfähigkeit durch den Vorsitzenden werden vor allem zwei interne Angelegenheiten wirtschaftlichen Inhaltes der Erledigung zugeführt. Dem Lehrer Max Jofin an der ersten städtischen fünfclassigen Knaben-Volksschule wird mit 1. October l. J. die erste Dienstalterszulage zuerkannt und die Lehrerin Jakobine Naglas für das Anspruchsrecht auf eine solche beim hohen l. l. Vandeschulrath mit 1. November l. J. empfohlen. Dem Gemeinderathe wird die Creierung einer Parallelcasse im ersten Jahrgange der gewerblichen Vorbereitungsschule an der I. städtischen fünfclassigen Knaben-Volksschule empfohlen und wird gleichzeitig beschlossen, die Antworten der hiebei maßgebenden Concurrenzbehörden zu beschleunigen. Das Gesuch der Vorsteherung des hiesigen Baron Dichtenthurn'schen Waisenhauses um jährliche Remunerierung der mit der Anstalt verbundenen Schule aus dem Normalschul-Fonde wird an den hohen l. l. Vandeschulrath mit dem Antrage auf Befürwortung geleitet. Die Berichte des l. l. Bezirkschulinspectors Professor J. Benda über die Verwendung der Volontärinnen A. Rizzi, S. Junowicz und S. Lanzinger an der städtischen deutschen Mädchen-Volksschule und über die Inspection der privaten dreiclassigen inneren Bürgerschule bei den Ursulinen im Schuljahre 1896/97 werden zur Kenntnis genommen und letzterer Bericht dem hohen l. l. Vandeschulrath behufs endgiltiger Genehmigung unterbreitet. Als dritte Supplentin an der städtischen deutschen sechsclassigen Mädchen-Volksschule wird die Volontärin an der städtischen achteclassigen Mädchen-Volksschule Johanna Kusar bestellt. Mehrere Entlassungszeugnisse werden genehmigt und schließlich vom l. l. Bezirkschulinspectore Professor Fr. Bevec über eine pädagogische Frage Auskunft ertheilt.

— (Die Haushaltungsschule.) Wie wir vor einiger Zeit berichteten, wurde unter dem Vorstize des Herrn Dr. Majoron ein Comité von Vaibacher Damen und Herren gebildet, welches sich die Gründung eines Vereines zur Errichtung und Erhaltung einer Koch- und Haushaltungsschule in Vaibach zur Aufgabe machte. Das Comité versendet nun die genehmigten Vereinsstatuten nebst einem Aufrufe, in welchem auf die hohe Bedeutung der Haushaltungskunde, insbesondere für die ärmeren Volksklassen, und auf die Thatsache hingewiesen wird, daß Haushaltungsschulen, in denen unbemittelten Mädchen unentgeltlicher Unterricht in der Kochkünde, Lebensmittellkunde, in den Handarbeiten u. s. w. ertheilt wird, in Nordamerika, in der Schweiz und in Süddeutschland die größte Verbreitung gefunden haben. Der neue Verein «Gospodinjska šola» soll nun auch vor allem die Abhaltung von Haushaltungs- (Tag- und Abend-) Curfen für Mädchen des Kleinbürger- und Arbeiterstandes in Vaibach anstreben, wie solche auch schon in Wien, dank der humanen Thätigkeit des Hofrathes Nigerk, bestehen. Die Mittel hiezu sollen Mitgliederbeiträge und Subventionen liefern. Mitglieder werden alle jene, die einen Jahresbeitrag von mindestens einer Krone, Gründer diejenigen, welche ein- für allemal mindestens 30 Gulden für Vereinszwecke widmen. Die Leitung des Vereines und der Geschäfte desselben geschieht durch den Vereinsvorstand, welcher aus einer Vorsteherin, einer Stellvertreterin, zehn Aufsichtsdamen, einer Schatzmeisterin und deren Stellvertreterin, einer Schriftführerin und deren Stellvertreterin sowie aus vier männlichen Beiräthen besteht. Die erste constituirende Hauptversammlung ist auf Montag, den 18. October, um 7 Uhr abends im «Narodni Dom» angedeutet worden. Bis dahin werden die Beitritts-Erklärungen und Beiträge von Herrn Dr. Majoron, Advocaten hier, entgegengenommen.

\* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 6. auf den 7. d. M. wurden drei Verhaftungen vorgenommen, und zwar eine wegen Truffes, eine wegen fleckbrüchlicher Verfolgung und eine wegen eines Sittlichkeits-Verbrechens. — Vom 7. auf den 8. d. M. wurden zwei Verhaftungen vorgenommen, und zwar eine wegen Uebertretung des Diebstahls und eine wegen Vaciens und Falschmeldung. —r.

— (Aus der Theaterkanzlei.) Die morgen zur Aufführung gelangende Gesangsposse «Der Mann im Monde» zeichnet sich durch äußerst decenten Humor aus und bietet Gelegenheit, über die Romiker ein abschließendes Urtheil zu fällen. Der Spielplan der nächsten Woche lautet: Am 11. October: «Der Obersteiger», Operette von Jeller; am 13.: «Die versunkene Glocke», ein deutsches Märchendrama von Gerhard Hauptmann; am 14.: «Im Pavillon» (Le Parfum), Vaudeville in drei Acten von Blum-Touche, deutsch von Sandberg und Stein, Musik von A. Capeller; am 16.: «Der Wunderknabe», Operette in drei Acten, Musik von Taub. — «Die versunkene Glocke» erfreute sich bei der Erstaufführung ungetheilten Beifalles und des größten Erfolges; auch aus der Umgebung wurden an die Direction Anträge gerichtet, wann dieses hochbedeutende Werk wiederholt werde. — «Im Pavillon» und «Der Wunderknabe» sind für Vaibach neu.

Musica sacra.

Sonntag, den 10. October (Heiliger Gereon und Genossen, Märtyrer) Hochamt in der Domkirche um 10 Uhr: Messe von Karl Santner; Graduale von A. Foerster; Offertorium von Dr. Franz Witt.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob am 10. October Hochamt um 9 Uhr: Messe von Franz Schöpf; Graduale von A. Foerster; Offertorium Choral.

\* Deutsches Theater.

Das Blumenthal'sche Lustspiel «Gräfin Frixi», eine Komödie, welche dem Berliner Bühnendichter nach mancher Niederlage wieder einen lustigen Erfolg brachte, wurde gestern zum erstenmale aufgeführt.

Im Mittelpunkte der Handlung steht eine frühere Bühnenkünstlerin, die einem ungarischen Grafen die Hand gereicht, der nach kurzem Eheglücke im Zweikampfe, für die Vertheidigung der Ehre seiner Gattin, gefallen ist. Die junge Witwe taucht in der Berliner Gesellschaft auf, die alte Liebe zum Theater erwacht in ihrem Herzen, wird aber durch eine neue Liebe zu einem Rechtsanwalte besiegt.

Die Umrahmung dieses nicht ganz neuen Grundgedankens bildet ein komischer Commerzienrath, seine traditionelle Schwanzanzüge, ein fürwitziger, warmblütiger Badfisch, der merkwürdig frühreife Anschauungen über die Ehe entwickelt, ein Taubensassa von Cousin, der natürlich den etwas aufdringlichen Badfisch ehelicht, eine Wiener Operettenfängerin, der gegenüber der Commerzienrath den Schwerenöthler spielt und die ein Engel von Reinheit und Edelmut ist, und ein grober Kapellmeister, dessen Mund von Blumenthal'scher Moralpaukerei überfließt.

Das Stück enthält für einen Schwank zu sentimentale Szenen, für ein Lustspiel zu viel Schwankwitz, aber es ist ein ganz wirksames Theaterstück, das in Ernst und Scherz den beabsichtigten Zweck erreicht, obgleich sich nicht leugnen läßt, daß es im Vergleiche zum «zweiten Gesichte» und anderen Bühnendichtungen Blumenthals schwächere Maché aufweist und der rührselige Schluss nicht ganz befriedigt.

Sein Hauptwerkzeug, den scharfen, wenig wählischen Witz, weiß Blumenthal auch in «Gräfin Frixi» virtuos zu behandeln. Vor seiner Kalauer und Witzrautelei gibt es keinen Widerstand, man lacht herzlich und vergißt gerne, daß die Charaktere und Situationen oft auf Kosten der psychologischen Begründung von guten und schlechten, alten und neuen Witzgen beherrscht werden.

Das Stück wurde gestern im deutschen Theater ganz vortrefflich gegeben. Wie bei den bisherigen Vorstellungen gewährte das feinabgetönte Zusammenspiel der Darsteller, ihre natürliche, frische Spielweise, die kunstverständige, geschmackvolle Inszenierung dem Publicum einen anregenden, heiteren Abend.

Biel zu charakterisieren gibt es bekanntlich in Blumenthal'schen Stücken nicht und man muß den Darstellern dankbar sein, wenn sie über die sentimentaln Stellen leicht hinüberreizen und den Lustspielern auch bei derberen scenischen Kniffen festhalten.

Frau Schlesinger war eine liebenswürdige junge Witwe, die in leichtem Plauderton eine feinschattierte, in den Rährszenen fast glaubwürdige Gestalt schuf. Den Schwerenöthenden, endlich mit der letzten Dummheit friedlich abschließenden Commerzienrath gab Herr Majoron ebenso drollig wie packend. Fräulein Klinthoff besetzte als Schauspielerin den günstigen Eindruck, dessen sie sich als Operettenfängerin erfreut; Fräulein Buh spielte die Lustspielanzüglerin ohne jede Uebertreibung, daher umso wirkungsvoller.

Herr Reher wußte durch eleganten Ton und Haltung den Rechtsanwalt Opitz sehr sympathisch zu gestalten, Fräulein Reinhardt war als Badfisch frisch und anmuthig, Herr Hesse gieng als ewiger Liebhaber flott ins Zug. Die übrigen Mitwirkenden fügten sich entsprechend in das Gesammtbild.

Einige Verfalls wurden gerne überschen; nicht zu billigen ist das in feineren Gesellschaftskreisen kaum übliche Aufreißen und Zuschleudern von Thüren, wobei die ganze Decoration in Gefahr kommt.

Das Publicum nahm das Stück wohlwollend, die Darstellung mit lebhaftem Beifalle auf. Das Theater war ziemlich gut besucht. J.

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses am 8. October 1897.

(Original-Telegramm.)

Vor Beginn der Sitzung wählten die Abtheilungen den Mißbilligungsausschuß in der Beschimpfungsaire Tro-Gregorig. Der gestern eingebrachte Entwurf der Regierung betreffs der Berufsgenossenschaften der Landwirte ist identisch mit dem in der letzten Session eingebrachten Entwurfe.

Abg. Verkauf beantragt die Eröffnung der Debatte über die gestrigen Erklärungen des Vicepräsidenten über die Parlamentsdiener. Der Antrag wird abgelehnt. Es beginnt sodann die Verhandlung des Gesetzentwurfes, betreffend die Unterstützung aus Staatsmitteln aus Anlaß der Elementarereignisse.

Abg. Jaunegger schildert die Ueberschwemmungskatastrophe in Oberösterreich und verlangt eine Erhöhung der Subvention. Redner spricht Sr. Majestät dem Kaiser den innigsten Dank des Landes dafür aus, daß er während der Katastrophe im Lande wohnte. Abg. Wenger spricht in gleichem Sinne. Hierauf erfolgte die Unterbrechung der Sitzung auf eine Stunde behufs Berathung des Mißbilligungsausschusses. Nach Wiederaufnahme der Sitzung setzt das Haus die Verhandlung der Nothstandsverlage der Regierung fort. Abg. Schreiber empfiehlt den Antrag Steiner und Oberndorfer auf Erhöhung der Unterstützung für Oberösterreich und die Zuweisung einer entsprechenden Summe für die Regulierung der Donau. Nachdem Pfeifer und Schlesinger gesprochen, wird die Sitzung wegen gleichzeitiger Tagung des Mißbilligungsausschusses um 3 Uhr 10 Minuten nachmittags wieder unterbrochen.

Wegen der in der gestrigen Sitzung stattgefundenen gegenseitigen Beschimpfungen zwischen den Abgeordneten Tro und Gregorig trat heute der Mißbilligungsausschuß zusammen. Der Ausschufsbericht stellte entgegen der ehrenwörtlich abgegebenen Erklärung fest, daß derselbe beleidigende Aeußerungen gethan hatte und drückte das Bedauern über das Vorkommen derartiger Scenen im österreichischen Parlamente aus, mit welchem Vorwurfe jedoch die im Parlamente gleichzeitig sich bewegende Obstruction nicht gemeint sei. Das Haus beschloß einstimmig, den Abgeordneten Tro und Gregorig die Mißbilligung auszusprechen. Bei der Mißbilligung über den Abg. Gregorig wird über Antrag Wuegers hervorgehoben, daß Abg. Tro durch den Zwischenruf die Familienehre des Abg. Gregorig auf das tiefste verletzt habe. Bei der Abstimmung verläßt die Schönerergruppe den Saal. Nächste Sitzung Dienstag.

Telegramme.

Wien, 8. October. (Orig.-Tel.) Sr. Majestät der Kaiser ist abends von den Hochwildjagden in Müggelsieg nach Wien zurückgekehrt.

Budapest, 8. October. (Orig.-Tel.) Der «Pester Lloyd» meldet aus Fiume: Zwölf aus dem Waide in der Ortschaft Glane heimkehrende Arbeiter wurden von der Kälte übermannt und sind zusammengebrochen. Elf sind erfroren, einer wurde gerettet.

Agram, 8. October. (Orig.-Tel.) Der Seifenfabrikant Josef Deutsch besichtigte heute die Seifenfabrik seines Schwagers Farlas in Krapina. Er bogte sich über einen großen Kessel, rutschte aus und fiel in die siedende Seifenmasse. Gräßlich verbrüht wurde seine Leiche aus der Masse herausgezogen. Deutsch hinterläßt eine Witwe und zwei unmündige Kinder.

Budapest, 8. October. (Orig.-Tel.) Die Theilnehmer des Rechtschutz-Congresses sind mittags ein getroffen, wurden festlich empfangen, besichtigten das Parlament und wohnten abends der Festvorstellung im Volkstheater bei.

Zwettl, 8. October. (Orig.-Tel.) Das Resultat der gestrigen Landtags-Ergänzungswahl in Zwettl ergab: Alois Hoehner 1880, Johann Stel 623 Stimmen. Nachdem noch Berichte ausständig sind, wird das Gesamtergebnis morgen ermittelt werden.

Essen, 8. October. (Orig.-Tel.) Der Staatsanwalt erkief gegen den Commis Emil Behrendt wegen Betruges, eventuell wegen Unterschlagung, einen Haftbefehl. Behrendt wurde bereits von der Polizeibehörde in Altendorf vorgeführt.

Berlin, 8. October. (Orig.-Tel.) Der Kaiser verlieh der Kronprinzessin von Griechenland den Louiseorden mit der Jahreszahl 1813 und 1814 und dem rothen Kreuze.

Paris, 8. October. (Orig.-Tel.) Die Budgetcommission berieth das Kriegsbudget und verwarf mit 10 gegen 3 Stimmen, unter dem Vorbehalte, den Kriegsminister anzuhören, die Erhöhung des Contingents.

Paris, 8. October. (Orig.-Tel.) Der König der Belgier ist abends incognito hier eingetroffen. Er wird zwei Tage hier weilen und den Präsidenten Faure in Rambouillet besuchen.

Madrid, 8. October. (Orig.-Tel.) Es verläutet bestimmt, daß der Ministerrath morgen die Abberufung des Generals Wegler beschließen wird.

Langer, 8. October. (Orig.-Tel.) Die portugiesische Fregatte «Adamastor», welcher es nicht gelang, von den Risspiraten die Freilassung der Gefangenen zu erzulangen, ist behufs Einholung neuer Weisungen hier zurückgekehrt.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 7. October. Graf Christalnigg, f. Gemahlin, geb. Gräfin v. Bellegarde, Unterbergen. — Edle de Fantini, Erziehlerin; ...

Landestheater in Laibach.

9. Vorstellung. Ungerade. Sonntag, den 10. October Der Mann im Monde. Posse mit Gesang in drei Acten (fünf Bildern) von Ed. Jacobson. ...

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m.

Table with columns for date, time, barometer, thermometer, wind, and visibility. Includes data for Oct 8, 9, 10.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 5.6°, um 6.1° unter dem Normale.

Der Wahrheit die Ehre. Kein Schwindel. Die Adlerpeife «System Berghaus» mit den Rauch und Sotter trennenden Abgüssen (österreich. Priv.) und dem biegsamen Aluminiumschlauch ist eine wirkliche Gesundheitspeife ...

Zahnarzt A. Schweiger ist für beständig von Herkulesbad nach Laibach zurückgekehrt und ordiniert von 9 bis 12 und von 2 bis 5 Uhr Hotel Stadt Wien, Zimmer Nr. 25 und 26. (4457) 2-2

A. Eberhart löst sein Geschäft nicht auf wie auf den gestern unserem Blatte beigelegten Ankündigungen fälschlich gedruckt erscheint, sondern verkauft nur die namhaft gemachten Waren unter dem Einkaufspreis, weil solche hinfert nicht mehr geführt werden.

Heinrich Kenda, Laibach grösstes Lager und Sortiment aller Cravatten-Specialitäten. (2144) 22 Fortwährend Cravatten-Neuheiten.

Droguerie Pettauer hält vorrätzig alle Arten (4520) 3-1 Drogen und Chemikalien Parfums und Toilette-Artikel Rum, Cognac, Thee photographische Apparate und Utensilien. Schellenburggasse 3.

Wahrheit. Wo sollen wir für die herannahende Saison unseren Bedarf an Kränzen, Bouquets und Pflanzen für unsere Wohnungen decken? ... Alois Korsika Kunst- und Handlungsgärtnerei Triesterstrasse Nr. 10 oder in seiner Filiale Schellenburggasse Nr. 5

Kwizdas Fluid. Marke Schlange (Touristenfluid). Von Touristen, Radfahrern u. Reitern mit Erfolg angewendet zur Stärkung u. Wiederkräftigung nach größeren Touren. Preis 1/1, Flasche 5. W. fl. 1.-, 1/2 Flasche fl. -60

Wer trinkt Kathreiner's Kneipp-Malzkafee? Alle die ein wohlgeschmeckendes Kaffegetränk lieben, gesund bleiben und sparen wollen.

Gegen Katarrhe der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN für sich allein oder mit warmer Milch vermischt mit Erfolg angewendet.

Dittmann's patentirte Wellenbadschankel mit der Schutzmarke: „Bade zu Hause“, ist anerkannt der beste Badenapparat und soll in keinem Haushalte fehlen.

Course an der Wiener Börse vom 8. October 1897. Table with multiple columns for various securities, bonds, and exchange rates, including Staats-Anleihen, Pfandbriefe, and Aktien.